

Erinnerungen ehemaliger Schüler aus den Anfangsjahren der Schule

Ich habe die Evangelische Grundschule vor 4 Jahren verlassen. Ich erinnere mich gerne an die Zeit zurück, wo man noch spielerisch und ohne großen Druck gelernt hat. Die Schule begann früh mit dem Wochenplan. Man hat sich selber Arbeitsblätter und andere Unterrichtsmaterialien rausgesucht. Natürlich gab es auch Pflichtaufgaben, die jeder machen musste. Meist nahm man sich aber Materialien, wo man spielerisch noch einmal das Gelernte wiederholte. Danach war Morgenkreis. Es wurde vom Wochenende erzählt und über aktuelle Probleme gesprochen. Am besten fand ich immer die Pausen, wir spielten Fußball. Meist trat die 4. Klasse gegen die anderen Klassen an. Danach hatten wir entweder Musik, Deutsch, Mathematik, Sachkunde, ...

Nach der Schule konnte man Arbeitsgemeinschaften besuchen. Ich nahm an der Zirkus-AG teil. Das Highlight waren immer die Klassenfahrten. Wir spielten, wanderten und übernachteten gemeinsam. Man musste Zuhause noch nicht viele Hausaufgaben machen oder lernen. Dadurch hatte man noch sehr viel Freizeit.

Justus Feron

Das Hunderter-Brett

Jeden Morgen nach dem Morgenkreis, den ich bis heute, fünf Jahre nach meiner Zeit als Evangelischer Grundschüler, sehr vermisse, begann die Freiarbeit. Diese Zeit wurde von allen am meisten gemocht, denn wir konnten, wenn man einmal vom Wochenplan absieht, das Lernen spielerisch selbst in die Hand nehmen. Als Außenstehender könnte man nun vielleicht meinen, dass wir uns über die Zeit gefreut hätten um zu faulenzten. Im Gegenteil: Jeden Morgen begann aufs Neue der Streit um das Hunderter-Brett. Das war eine große Platte mit 100 Feldern. Dazu gab es ebenso viele nummerierte Chips. Leidenschaftlich gerne legten wir jeden Tag diese Chips in der richtigen Reihenfolge auf das Brett. Die Lösung für unseren Streit war auch immer wieder die Selbe: Wenn alle das Brett bestücken wollen, dann machen das auch alle gemeinsam! Natürlich gab es auch noch viele weitere Freiarbeitsgegenstände, welche unsere Eltern und Lehrer immer wieder in Handarbeit vermehrten.

Aber das Hunderter-Brett blieb für immer unser Lieblingslernmittel...

Robin Misterek

Abschlussveranstaltung in der Klasse 4

Zu der Abschlussveranstaltung der Grundschule im Sommer 2004 war es ein sehr schöner Abend. Sie fand im Gemeindezentrum Pirna-Copitz statt. Frau Wendelin zeigte uns damals ihren neugeborenen Sohn – ich glaube er heißt Jakob – mit ihrem Ehemann Herr Baumgarten. Später, nachdem alles so schön begonnen hatte, fing es an zu regnen. Somit ging es dann im Gebäude weiter. Soweit ich mich noch erinnern kann, war auch der damalige Superintendent von Pirna, Herr Kaden, mit dabei.

Lesenächte

Die erste Lesenacht fand in der zweiten Klasse statt und war ein richtig ereignisreiches Erlebnis. Ich hatte meinen Schlafplatz im Klassenzimmer neben dem Bücherregal. Doch irgendwann in der Nacht hatten ein paar Jugendliche aus einem Jugendclub nahe der Schule Langeweile und wollten uns erschrecken. Es traf das damalige Musikzimmer. Leider war die Lesenacht somit gelaufen und es ging wieder nach Hause. Die zweite Lesenacht war dann erfolgreich, aber ich hatte meine Leselampe vergessen (damals war ich noch so was von vergesslich!) und konnte nicht bis weit in die Nacht rein lesen. Schade!

Christian Mandel

Sehr gut kann ich mich noch an das Waldschulheim in der Klasse 4 erinnern. Diese Klassenfahrt hatten wir aufgrund des Weißtannenwettbewerbes gewonnen. Vier Tage im Januar mit viel Schnee übernachteten wir in der „Wahlsmühle“. Wir hatten immer wieder kleine Unterrichtsstunden in denen uns viel über Fährten etc. beigebracht wurde. Um dies auch praktisch anzuwenden, liefen wir zu einer Futterkrippe. Dort durften wir sogar Zuckerrüben essen. Ziemlich enttäuscht waren wir jedoch, als wir nur Hasen- und Hundespuren fanden und keine von Wildschweinen oder richtigen Wölfen!

An einem anderen Tag besuchten wir ein Schaubergwerk. Dort konnten wir bei einer echten Sprengung dabei sein, auch wenn diese nur ziemlich klein und leise ausfiel. Viel spannender hingegen war die Nachtwanderung. Es war stockfinster, als wir durch den anliegenden Wald gingen. Manche waren besonders leise, in der Hoffnung auf ein Wildschwein zu stoßen. Andere fürchteten die Begegnung mit solch einem Tier. Danach wurden unsere Nerven jedoch richtig auf die Probe gestellt. Zu zweit sollten wir einen Pfad entlang gehen, der nur von Kerzen beleuchtet war, in so großen Abständen, dass man die Hinteren und Vorderen nicht sehen konnte. Das machte den meisten ziemlich viel Angst, aber trotzdem schaffte es jeder zu-

rück zur Herberge.
Gerne erinnere ich mich an unsere ereignisreiche Woche zurück.

Judith Martens

Ich, Hanna Feron, ging vom Jahr 2001 bis 2005 an die Evangelische Grundschule Pirna. Besonders gut gefiel mir die Atmosphäre, weil jeder jeden kannte und man viel gemeinsam gemacht hat. Den Wochenplan vermisse ich sehr, weil ich mir meine Arbeit selbst einteilen konnte. Gemütlich waren die Morgenkreise, wo wir gebetet und den Tag besprochen haben. Im Gegensatz zum Gymnasium war es eine sehr geruhige Zeit, wo ich noch wenig lernen brauchte. Außerdem war der Unterricht viel anschaulicher und mit mehr Mühe gestaltet. Mit den Lehrern und anderen Mitschülern hatte man mehr Umgang und kannte sich genauer. Ich fand toll, dass entsprechend den Jahreszeiten und religiösen Feste gebastelt und das Klassenzimmer geschmückt wurde. Die Gottesdienste zu Erntedank und Ostern waren immer liebevoll gestaltet und sehr gut zu verstehen. Das gemeinsame Frühstück im Gemeindezentrum gefiel mir besonders. Besondere Höhepunkte waren die Klassenfahrten und sonstigen Ausflüge. Jede Klassen-

fahrt war aufregend. Wir unternahmen viel zusammen, wie zum Beispiel: Körbe flechten, Nachtwanderungen, wandern, Tierfütterungen von wilden Tieren. Gut fand ich, dass wir immer in der Adventszeit ins Theater oder die Operette gegangen sind. Ein besonders tolles Stück war „Das Sams“. Gerne erinnere ich mich an die Pausen. Jeden Freitag war Mädchenfußball. Dies fand ich gut, denn es wurden nicht so harte Bälle gespielt.

Hanna Feron



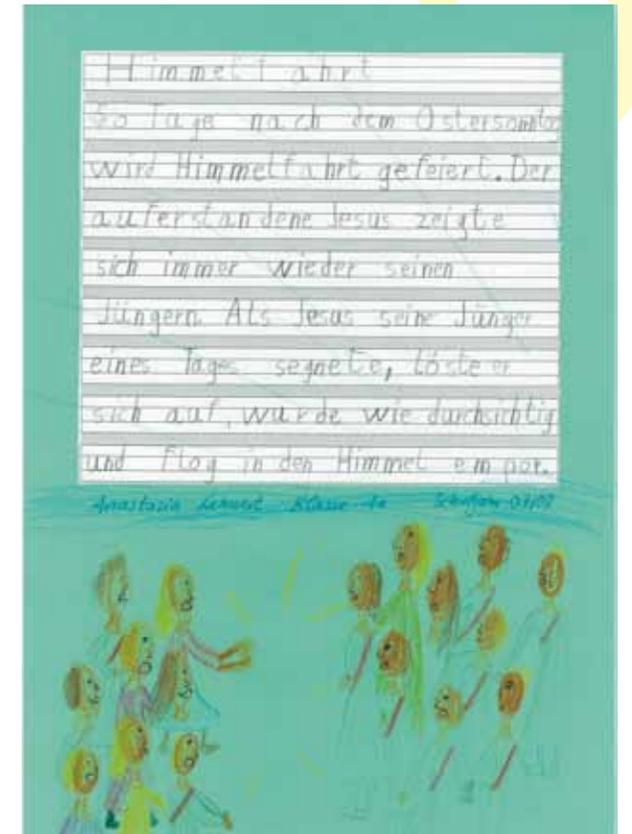
„Kirche“ - Blatt aus dem Kirchen-ABC

Erinnerungen von Eltern

Es gab viele schöne Ereignisse seit der Gründung dieser Schule, aber es fällt schwer einzelne Erlebnisse hervorzuheben. Vieles ist inzwischen zu selbstverständlich geworden, so dass meine Erinnerung nur ein paar Stichpunkte zulassen:

- das große Schulgebäude, am Anfang mit einer Klasse und dankbar dafür sein, dass es im zweiten Anlauf gereicht hat mit der Mindestschülerzahl,
- das Zittern, ob die nächsten Jahre auch wieder genügend Anmeldungen zusammen kommen,
- bald die Erkenntnis, dass die Schule gut angenommen wird und mehr Anmeldungen da sind, als für eine Klasse nötig und möglich ist,
- der erste zweizügige Beginn und das große leere Schulgebäude vom Anfang wird immer freundlicher und „lebendiger“,
- Beginn von Altpapiersammlungen fürs Schulkonto,
- viele Musik- und Theatervorführungen und ein immer größer werdendes Lehrerkollegium.

Konrad Bellmann



„Himmelfahrt“ - Blatt aus dem Kirchen-ABC